

# Österreichische Pflanzennamen. Eine Webapplikation für ein thematisches Korpus

Eveline Wandl-Vogt und Barbara Piringner

Österreichische Akademie der Wissenschaften | Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika

Im Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (DINAMLEX) befindet sich eine onomasiologisch angelegte Pflanzennamensammlung, die geschätzte 31.000 mundartliche Pflanzennamen für geschätzte 2.000 botanisch-wissenschaftliche Stichwörter enthält. Neben den wissenschaftlich-botanischen Namen wurden überregionale deutsche Standardbezeichnungen und mundartliche Pflanzennamen gesammelt. In den Jahren 2000-2005 wurden sie im System TUSTEP digitalisiert. In den Jahren 2007-2010 wurde das System *dbo@ema* entwickelt. Es besteht aus der eigentlichen Datenbank, die zur Speicherung heterogener Dialektdaten geeignet ist, einer öffentlichen Website, einer Desktopanwendung zur Dateneingabe und einer Javascript Applikation zur Visualisierung geografischer Daten.

Seit 2008 werden die digitalen Pflanzennamen wissenschaftlich überarbeitet. Über die Website erfolgt der Zugriff auf die Datenbank und verschiedene Contentbereiche des Systems, z.B. Lemmata, Belege, Bibliographie, Personen, Multimedia. Eine interaktive Karte, wie sie beispielsweise von Google Maps bekannt ist, stellt eine lokationsspezifische Navigationsmöglichkeit dar. Über ein Popup können die raumbezogenen Daten auch über die Karte abgefragt werden und kommt der Benutzer wieder zu unterschiedlichen Contentbereichen der Datenbank. Damit werden Fragen wie „Welche Belege aus dem Ort XY gibt es in der DBÖ / in *dbo@ema*?“ oder „Wo sagt man Gelbling zum Pfifferling?“ per Mausclick beantwortbar. Mitte des Jahres 2010 soll eine Pilotversion des Systems mit den Bezeichnungen für österreichische Pilze unter *wboe.oeaw.ac.at* online gestellt werden.

Durch die Einbindung wissenschaftlich-botanischer Pilznamen und die Geocodierung der Belege wird die Vernetzung mit anderen Datenbanken sichergestellt. Folgende Verknüpfungsmöglichkeiten sind projektiert und demonstrieren beispielhaft den durch Standardisierung und Geocodierung zu erreichenden Mehrwert: Verlinkung mit der Online Flora von Österreich (<http://62.116.122.153/flora/Hauptseite> [Access date: 14 April 2010]) und der Datenbank der Pilze Österreichs (<http://austria.mykodata.net/> [Access date: 14 April 2010]).

## 1. Die Pflanzennamensammlung allgemein<sup>1</sup>

### Sammlungen und Namentypen

Im Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (DINAMLEX) befindet sich eine onomasiologisch angelegte Pflanzennamensammlung, die geschätzte 31.000 mundartliche Pflanzennamen für geschätzte 2.000 botanisch-wissenschaftliche Stichwörter enthält (Ausführlich dazu vgl. Piringner in Vorbereitung).

Die vermutlich vor dem 2. Weltkrieg angelegte Pflanzennamensammlung setzt sich aus handschriftlichen Aufzeichnungen mundartlicher Synonyme der heimischen Flora zusammen. Die Sammlung sollte einer Heteronymenzusammenstellung im Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ) dienen.<sup>2</sup> Umfangreiche Heteronymensammlungen finden sich z. B. unter den Stichwörtern *Prunus* ‚Steinobstbaum bzw. Frucht dess.‘ (WBÖ 3,1187f.): 190 Heteronyme oder *Colchicum* ‚Herbstzeitlose‘ (WBÖ 3,1614f.): 131 Heteronyme.

In der Pflanzennamensammlung werden drei Varietäten von Pflanzennamen festgehalten:

1. Der wissenschaftlich-botanische Pflanzename in lateinischer Sprache, der strengen Nomenklaturregeln sowie dem Bestreben unterliegt, eindeutig zu sein, z. B. *Digitalis ambigua*, später ersetzt durch *Digitalis grandiflora*.

<sup>1</sup> Unter den ‚Pflanzennamen‘ werden verallgemeinernd Bezeichnungen von Pflanzen, Pilzen, Algen, Moosen und Flechten subsumiert.

<sup>2</sup> Bis inkl. Band 4 des WBÖ wurden derartige Sammlungen unter dem Eintrag des wissenschaftlich-botanischen (lateinischen) Stichworts zusammengestellt. Seit Band 5 (2000) sind sie mit Wirksamkeit des Straffungskonzepts (1998) auf die Datenbank ausgelagert.

2. Der deutsche überregionale Standardname, wie er vor allem in Büchern Verwendung findet und von dem meistens mehrere gleichberechtigte Varianten vorhanden sind (Näh. zur Frage, ob deutsche Namen für Pflanzenbezeichnungen sinnvoll sind, vgl. Fischer 2001), z. B. *Großer gelber Fingerhut*, *Blaßgelber Fingerhut*, *Großblütiger Fingerhut*.
3. Die mundartliche Pflanzenbezeichnung, die oft kleinräumig entstanden ist. Häufig existieren parallel mehrere Bezeichnungen für eine Pflanzenart, z. B. *Schwalbenwurz* (Steiermark), *gelbes Waldglöckerl* (Oberösterreich), *Fingerhut* u.ä. (verbreitet).

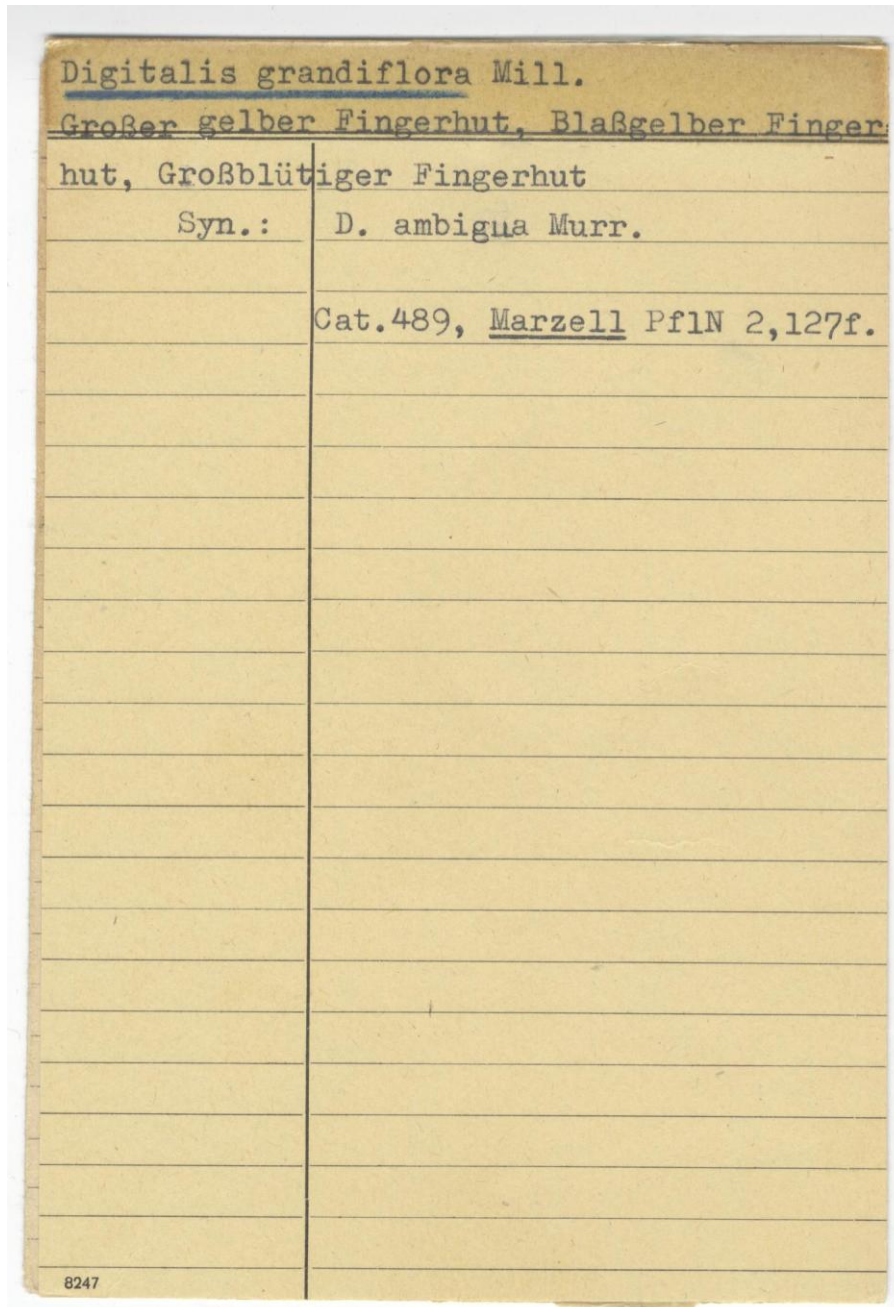


Figure 1. Digitalis grandiflora 1

210		grandiflora
Fingerhut	Digitalis ambigua	
Steiermark	Fingulkräut	
Niederösterreich	Fingulkräut, Fingulkräut, Fingulkräut	
V. u. M. B. NO	Fingulkräut	
Kärnten	Fingulkräut	
" "	[purpur-sanguin]	Digitaria sangu.
Gottsche	Fingulkräut	Gimmaltin
Obbayern	Floackkraut	
Böhmerwald	Selber Fingerhut,	
Egerland	" "	
Ob.öst.	Selbes Waldglöckerl	

Figure 2. Digitalis grandiflora 2

## 2. Von der Zettelsammlung zur Datenbank

### Wege der Archivierung

Seit dem Jahr 1993 wird am DINAMLEX eine Datenbank (Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich [DBÖ]) aufgebaut (vgl. Wandl-Vogt 2008; ausführlich Wandl-Vogt in Vorbereitung), in deren Zentrum ein digitales Belegkorpus steht. In den Jahren von 2000

bis 2005 wurde die Pflanzennamensammlung im Programm TUSTEP (Tübinger System von Textverarbeitungs-Programmen) digital erfasst.<sup>3</sup>

Von 2007 bis 2010 wurde ein neues System (dbo@ema [Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich electronically mapped]) entwickelt, das sich in 4 Komponenten gliedert: die eigentliche Datenbank, eine öffentliche Website, eine Desktopanwendung zur Dateneingabe und eine Javascript Applikation zur Visualisierung geografischer Daten. Die eigentliche Datenbank ist eine MySQL-Datenbank (MySQL 5.0, OpenGIS Erweiterungen, InnoDB Storage Engine).<sup>4</sup> Das zur Speicherung heterogener Dialektdaten geeignete System wird adaptiert und permanent aktualisiert. Die integrierte Kartenanwendung erlaubt neben der reinen grafischen Präsentation der Daten auch die Visualisierung quantitativer geografischer Informationen. Sie zielt auf maximale Flexibilität und Interaktivität ab. Frei wählbare thematische Kartenlayer können kombiniert werden, z. B. Belegortenetz als Dichtekarte und punktuelle konkrete Beleglage; Visualisierungen (Symbol oder Schrift) sind frei wählbar; eine Darstellung für Farbblinde steht zur Verfügung, die Legende ist in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) bereitgestellt.

Die systemzugehörige Schrift *dinamlex* (in zwei Schriftformaten [.ttf, .otf] und vier Schriftschnitten [mager und fett, jeweils aufrecht und kursiv]) sichert die Eingabe von rund 1000 besonderen Zeichen, die für die Digitalisierung von historischen Texten und Dialekten in unterschiedlichster Notation notwendig sind. Die Zeichen sind nach Möglichkeit UNICODE-basiert.

### 3. Neue Möglichkeiten der Datenpräsentation und der Navigation

Die im Jahr 2003 als ausständig bemängelte wissenschaftliche Bearbeitung (Wandl-Vogt 2005: 591) wird seit 2009 durch eine Biologin mit lexikographischem Fachwissen und lexikographische Fachkräfte durchgeführt (Näh. zu den Herausforderungen dabei vgl. Piringer in Vorbereitung). Die botanisch-wissenschaftlichen Namen werden entsprechend bestehenden Richtlinien und in Abklärung mit Expert(inn)en (für die Pilze beispielsweise Vertreter der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft) standardisiert; alte, nicht mehr gültige Namen werden als Varianten im System gespeichert. So wird die Auffindbarkeit der Bezeichnungen für eine Pflanze unabhängig von Schreibvarianten und Bedeutungsangaben über Raum und Zeit sichergestellt.

dbo@ema-spezifische Lemmata für die mundartlichen Namen werden angesetzt. Der Stichwortansatz ist eng am Ansatz im WBÖ orientiert, wobei gilt, dass ein etymologisch-historischer, sozusagen quasifrühostoberdeutscher Stichwortansatz gewählt wird, z. B. mundartlich *Schwalbenwurz* – Stichwort: (Schwalben)wurz; mundartlich: *gelbes Waldglöckerl* – Stichwort: *gelbe\_(Wald)glocke*; mundartlich *Fingerhut* – Stichwort: *(Finger)hüt*.

Einem lauthistorisch versierten Benutzer sollen damit auf den ersten Blick Informationen zur Etymologie und Lautung vermittelt werden. In der Mehrzahl der Fälle wird allerdings durch den wissenschaftlichen Stichwortansatz der schnelle Datenzugriff verhindert oder zumindest behindert. Das DBÖ-Stichwort wird daher – sofern möglich – durch ein standarddeutsches Lemma und / oder dessen österreichische Variante ergänzt, z. B. *gëlb* durch *gelb*. Ein WBÖ-

---

<sup>3</sup> Die Datenerfassung erfolgte analog zur Erfassung der restlichen Belegsammlung. Ausführlich dazu vgl. Barabas et al. (2010) und konkret zur Pflanzensammlung Piringer (in Vorbereitung).

<sup>4</sup> Übersicht vgl. Wandl-Vogt et al. 2008; zur ersten Version der Spatial Extension vgl. Scholz et al. 2008.

Lemma stellt den Kontext zum Wörterbuch und eine potentielle Vernetzung mit dessen geplanter Online-Ausgabe her.

Der Datenzugang über das Internet ermöglicht eine webbasierte, interaktive Datenbankabfrage im jeweils freigegebenen Contentbereich der Datenbank. Die Visualisierung über die Karte, wie sie beispielsweise von Google Maps bekannt ist, stellt eine lokationsspezifische Navigationsmöglichkeit dar. Über ein Popup können die raumbezogenen Daten auch über die Karte abgefragt werden und kommt der Benutzer wieder zu unterschiedlichen Contentbereichen der Datenbank. Damit werden Fragen wie *‘Welche Belege aus dem Ort XY gibt es in der DBÖ / in dbo@ema?’* oder *‘Wo sagt man Gelbling zum Pfifferling?’* per Mausklick beantwortbar.

Die umfangreichen quellenkritischen Grundlagen, die schrittweise aufgearbeitet worden sind und noch weiter aufgearbeitet werden, geben einen zusätzlichen vertiefenden Einblick in ein lexikographisches Großprojekt und dessen rund 100 jährige wechselvolle Geschichte.

#### **4. Ausblick**

Schnittstellen und Vernetzungsmöglichkeiten

Durch die Einbindung wissenschaftlich-botanischer Namen und die Geocodierung der Belege wird die Vernetzung mit anderen Datenbanken sichergestellt. Folgende beiden Verlinkungsmöglichkeiten sind projektiert und demonstrieren beispielhaft den durch Standardisierung und Geocodierung zu erreichenden Mehrwert:

Eine Verlinkung mit der Datenbank der Pilze Österreichs (2010) könnte einen Vergleich der Fundstellen eines Pilzes in der Natur mit dessen Reflex in der Sprache nach Zeit und Raum (DBÖ, dbo@ema) bieten. Voraussetzung für eine entsprechende Datenaufbereitung und Analyse ist eine Zusammenführung der geocodierten Daten beider Datenbanken und ein programmgestütztes Mapping der jeweiligen Geodaten.

Eine Anbindung an die im Entstehen befindliche aktuelle Online Flora von Österreich (Fischer 2010) durch Verlinkung der wissenschaftlich-botanischen Stichwörter ermöglicht seitens der dialektologischen Untersuchung vertiefende sachlich-botanische Information und eventuell Erleuchtung diverser unklarer Bestimmungswörter bei der Suche nach der Etymologie. Im Gegenzug wird die Online Flora von Österreich um mundartliche Bezeichnungen erweitert, die einem Online Werk mit großem Laienbezug Benutzerinteresse sichern; ebenso finden sich in der DBÖ und in dbo@ema Informationen zu Volksmeinung und Heilkunde, welche die Online Flora von Österreich bereichern können.

Unabhängig davon führt der interdisziplinäre Austausch zu einer Erweiterung der persönlichen Sichtweise und das Entdecken und Entwickeln neuer Möglichkeiten für das eigene Projekt.



## Referenzen

- Barabas, B. et al. (2010) 'Digitalisierung handschriftlicher Mundartbelege. Herausforderungen einer Datenbank'. In *Germanistische Linguistik* 199-201. 47-64.
- Fischer, M. (2001) 'Wozu deutsche Pflanzennamen?' In *Neilreichia* 1. 181-232.
- Fischer, M. (2005) 'Sollen Pflanzen und Tiere auch deutsche wissenschaftliche Namen tragen?' In Zabel, H. (Hrsg.). *Deutsch als Wissenschaftssprache*. Paderborn: IFB Verlag. 24-84.
- Fischer, M. et al. (2010). *Online Flora von Österreich*. [Webpublikation]. Online: <http://62.116.122.153/flora/Hauptseite> [Access date: 14 April 2010].
- Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (1998). *Straffungskonzept für das 'Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)', anzuwenden ab 1999, d. i. ab der 1. Lieferung des 5. Bandes des WBÖ*. Wien. *Maschinschriftliches Manuskript*. Abgedruckt in: *WBÖ-Beiheft 2*, 11-13 Online: [http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/Straffungskonzept\\_1998.pdf](http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/Straffungskonzept_1998.pdf) [Access date: 14 April 2010].
- Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika. (1993-lfd.). *Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)* [Korpus]. Wien.
- Österreichische Mykologische Gesellschaft (2010). *Datenbank der Pilze Österreichs*. [Datenbank]. Wien. Online: <http://austria.mykodata.net/> [Access date: 14 April 2010].
- Piringer, B. (in Vorbereitung) 'Die Pflanzennamendatenbank: An der Schnittstelle von Linguistik, Botanik und Volkskunde'. In Wandl-Vogt, E. (Hrsg.) 1993-2008. *15 Jahre Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)*. Wien: Praesens.
- Scholz, J. et al. (2008). 'Mapping Languages – Erfahrungen aus dem Projekt dbo@ema'. Strobl, J., Blaschke, In T., Griesebner, G. (Hrsg.). *Angewandte Geoinformatik 2008 - Beiträge zum 20. AGIT-Symposium. 2008*. Heidelberg: Wichmann. 822-827.
- Wandl-Vogt, E. (2005) '... was nicht im Wörterbuch steht. Die Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) als digitales Archiv am Beispiel kulturgeschichtlicher Fragestellungen.' In Eggers, E., Schmidt, J. E., Stellmacher, D. (Hrsg.). *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie. Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) am Forschungsinstitut für deutsche Sprache 'Deutscher Sprachatlas' der Philipps-Universität Marburg vom 5.-8. März 2003*. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Beihefte. 130. Stuttgart: Steiner. 589-612.
- Wandl-Vogt, E. (2008). '.. wie man ein Jahrhundertprojekt zeitgemäß hält: Datenbankgestützte Dialektlexikographie am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (I DINAMLEX) (mit 10 Abbildungen)'. In Ernst, P. (ed.). *Bausteine zur Wissenschaftsgeschichte von Dialektologie / germanistischer Sprachwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert. Beiträge zum 2. Kongress der internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen*. Wien, 20.-23. September 2006. Wien: Praesens. 93-112.
- Wandl-Vogt, E. (2010). *Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich electronically mapped (dbo@ema)*. [Korpus]. Wien.
- Wandl-Vogt, E. (in Vorbereitung). 1993-2008. *15 Jahre Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)*. Wien: Praesens.
- Wandl-Vogt, E. et al. (2008). 'dbo@ema. A system for archiving, handling and mapping of heterogeneous dialect data for dialect dictionaries'. In Bernal, E., DeCesaris, J. (Hrsg.). *Proceedings of the XIII euralex International Congress (Barcelona, 15.-19. July 2008)* (= Sèrie activitats 20). Barcelona: Documenta Universitaria. 1467-1472 (CD-ROM).
- Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1970-lfd.